

Berner Wald

Forêt Bernoise



2 | 2016
April /
avril

AZB

3012 - Bern

Berner Waldbesitzer BWB



- 3 Entscheide mit Tragweite
- 4 Borkenkäfer-Behandlung auf Rundholz-Lagerplätzen
- 4 Balsiger-Ammon-Fonds
- 5 Aufruf an die Waldbesitzer und Holzkäufer
- 6 Exkursion «Biologische Rationalisierung»
- 7 Strassenunterhalt mit Auswirkungen
- 8 Raupenharvester T30 - Königstiger bodenschonend, sicher und effizient
- 10 Jagdplanung 2016 – Jagderleichterungen?
- 12 GAV-Forst Schweiz – gleich lange Spiesse für Forstdienstleister

- 13 Décisions de grande portée
- 14 CCT Forêt Suisse – les mêmes chances pour les prestataires forestiers
- 15 Nouveau chef de la Division forestière Jura bernois
- 15 Appel aux propriétaires de forêt et de pâturages boisés privés
- 16 La gestion des forêts assure la qualité de l'eau Journée internationale de la forêt (JIF) du 21 mars 2016
- 18 CEFOJB : Course 2016 - région Lucerne
- 19 Tous au front contre le bostryche
- 19 Jura bernois - martelage en forêts privées
- 20 Fonds Balsiger - Ammon
- 20 Journée « visite d'objet » de l'AFJB Application pour générer des ordres de travail forestiers
- 21 Une ligne électrique qui a eu chaud !
- 21 Assemblée générale de l'Association des forestiers du Jura bernois AFJB
- 22 Commission des pâturages boisés du jura bernois & chambre d'agriculture du jura bernois
- 23 Agenda

Holz+ = Wärme

seit 1877



Kochen, backen und heizen

Senden Sie mir Prospekte über:

<input type="checkbox"/> Holz- und Kombiherde	<input type="checkbox"/> Wärmespeicher
<input type="checkbox"/> Zentralheizungsherde	<input type="checkbox"/> Pellet-Heizkessel
<input type="checkbox"/> Brotbacköfen	<input type="checkbox"/> Pellet-Lagersysteme
<input type="checkbox"/> Knetmaschinen	<input type="checkbox"/> Wärmepumpen
<input type="checkbox"/> Holzfeuerungskessel	<input type="checkbox"/> Solaranlagen

Name _____

Vorname _____

Beruf _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

Ofenfabrik Schenk AG
3550 Langnau i.E.
Telefon 034 402 32 62
info@ofenschenk.ch
www.ofenschenk.ch

Ausstellung in
unserer Fabrik!

ofenschenk.ch

IMPRESSUM

Berner Wald
Mitteilungsblatt
der Berner Waldbesitzer BWB
des Verbandes Berner Forstpersonal
des Bernischen Forstvereins

Forêt Bernoise
Journal
des Propriétaires de forêts bernoises PFB
l'association des forestiers du Jura bernois
la société forestière bernoise

Redaktion/ Rédaction de langue française
Berner Waldbesitzer BWB
Halenstrasse 10, 3012 Bern
Telefon 031 533 50 70
bwb@bwb-pfb.ch

Druck und Versand / Imprimerie et expédition
Jordi AG, 3123 Belp

Inserateannahme / Régie d'annonces
Regio Annoncen und Verlag AG
Bahnhofstrasse 35, 3401 Burgdorf
034 422 22 22
burgdorf@regioag.ch

Adressänderung siehe vorletzte Seite

Changement d'adresse voir avant-dernière page

Abonnementspreis jährlich
CHF 15.–, Kollektivabo CHF 10.– (exkl. MWST)

Prix d'abonnements par an
CHF 15.–, abonnements collectifs CHF 10.– (excl. TVA)

Nächste Nummer

Redaktionsschluss: 31. Mai 2016

Erscheint ca. Ende Juni 2016

Prochaine édition

clôture de rédaction 31 mai 2016

parution env. fin juin 2016

Erscheint sechsmal jährlich / Paraît six fois par an

Titelbild: Mischwald braucht Waldpflege (Stefan Flückiger)

Entscheide mit Tragweite

Stefan Flückiger, Geschäftsführer BWB

Sehr geschätzte Leserin,
sehr geschätzter Leser

Die Waldgesetzrevision wurde verabschiedet. Welche Auslegung und welche Wirkung einzelne Artikel entfalten werden, werden wir wohl erst in den kommenden Jahren in aller Gründlichkeit erfahren. Vorab muss die neue Waldverordnung zum Waldgesetz fertiggestellt und die Rechtserlasse in Kraft gesetzt werden. Nach Angaben des Bundesamtes für Umwelt BAFU geschieht dies voraussichtlich im 3. Quartal 2016. Drei Themen wurden bis zum Schluss kontrovers diskutiert:

Arbeitssicherheit

Wer im Wald Holzerntearbeiten als Auftragnehmer ausführt, wird inskünftig nachweisen müssen, dass die Arbeitskräfte einen vom Bund anerkannten Kurs zur «Sensibilisierung über die Gefahren von forstlichen Arbeiten» besucht haben. Welche Anforderungen dieser Kurs zu erfüllen hat, ist noch nicht klar. Betreffen wird er im Kanton Bern vor allem Privatwaldbesitzer, die gemeinsam und eigentumsübergreifend Holzerntearbeiten ausführen – aber konsequenterweise auch alle Familien, bei denen beispielsweise der Sohn den Vater bei der Holzernte unterstützt. Im Kt. Bern galt schon bisher eine Mindestausbildung. Es wird von der Umsetzung des Bundes abhängen, ob diese genügt – oder ob all jene, die die bernischen Voraussetzungen erfüllen, noch «nachbeschult» werden müssen – wir dürfen gespannt sein. Für die neue Regelung argumentiert hat Bundesrätin Leuthard mit der «Anzahl Unfälle». Damit hat sie auch gleich den Indikator gesetzt, an welchem die Wirksamkeit «ihres» Artikels inskünftig überprüft werden kann. Die Unfälle müssten jetzt absolut aber auch je genutzten Kubikmeter sinken. Die Wahrscheinlichkeit dafür dürfte sogar relativ hoch sein. Denn jede Vorschrift, die weitere Hürden schafft, führt erfahrungsgemäss entweder zu Bewirtschaftungsverzicht oder zu vermehrter Delegation der Waldbewirtschaftung an professionelle Forstunternehmer mit effizienten Bestverfahren.

Holzförderung

Bei diesem Abschnitt im Waldgesetz votierte Bundesrätin Leuthard gegen «Schweizer Holz» aber für «nachhaltig produziertes Holz». Immerhin wurde in den entsprechenden Artikeln einige der Anliegen der parlamentarischen Initiative zur Verwendung von Schweizer Holz von Erich von Siebenthal aufgenommen. Bei Bundesbauten soll der Bund inskünftig, soweit geeignet, die Verwendung von Holz bei der Planung, Errichtung und den Betrieb berücksichtigen. Bei der Beschaffung von Holz sind die nachhaltige und naturnahe Waldbewirtschaftung sowie die Reduktion von Treibhausgasemissionen zu berücksichtigen. Die Signale stehen hier für Schweizer Holz – auch wenn es nicht ausdrücklich erwähnt wird. Wie ernsthaft diese Regelung in der Beschaffungspolitik des Bundes umgesetzt werden wird, muss sich noch zeigen. Die ersten öffentlichen Beschaffungsausschreibungen dürften dabei interessieren. Entscheidend wird sein, ob die neuen Anforderungen für Holz als Eignungs- oder als Zuschlagskriterien verlangt werden. Auch wenn die aktuelle Regelung im Waldgesetz nicht ganz so weit geht, wie die parlamentarische Initiative es forderte, so ist mit der Gesetzesrevision ein langjähriges Anliegen zumindest ansatzweise umgesetzt worden. Gemeinsame Aufgabe wird es nun sein, die Wirkung der neuen Regelung zu beobachten und unerwünschte Entwicklungen frühzeitig anzusprechen.

Erschliessungen

Auch bei den Erschliessungen wurde ein Kompromiss ins Gesetz aufgenommen, der auf Vorstösse von Max Binder, Präsident von Wald Schweiz und Erich von Siebenthal, Präsident BWB zurückzuführen ist. Neu gewährt der Bund Finanzhilfen an die Anpassung und Wiederinstandstellung von Erschliessungen. Dies soweit in einem Gesamtkonzept die Notwendigkeit für die Bewirtschaftung nachgewiesen wird. Gleichzeitig wurde in diesem Artikel ein neues gesetzgeb-

risches «Unwort» eingeführt. Es wird im gleichen Artikel festgehalten, dass diese Erschliessungen auf den Wald als naturnahe Lebensgemeinschaft Rücksicht zu nehmen haben und «Übererschliessungen» verhindert werden. Der Begriff «Übererschliessung» ist ein undefinierter Begriff. Wir dürfen gespannt sein, welche Probleme er in der praktischen Umsetzung schaffen wird.

Es stehen aber auch weitere Entscheide mit Tragweite bevor. Im vorliegenden Berner Wald finden Sie einen Artikel der Forstpersonalverbände, die aufgrund eines früheren Editorials im Berner Wald, welches sich kritisch zum Projekt Gesamtarbeitsvertrag äusserte, ihre Sichtweise darlegen.

Ebenso dürfen wir auf die Jagdplanung 2016 gespannt sein. Es dürfte die letzte Jagdfestlegung sein, die Regierungsrat A. Rickenbacher als Volkswirtschaftsdirektor beschliesst. Wir sind gespannt, ob er, für den Wald oder für die Fortführung der Massenwildtierhaltung auf fremdem Grundeigentum entscheiden wird. Offen sind auch noch seine Entscheidungen zur Revision der Jagdverordnung für eine Erleichterung der Jagd.

Unter dem Titel «Produktionskonzepte mit biologischer Rationalisierung» organisieren die Berner Waldbesitzer BWB einen Weiterbildungskurs für interessierte Waldbesitzer und Betriebsleiter. Prof. Peter Ammann, ausgewiesener Experte in dieser Thematik, leitet die Veranstaltung, die am 17. Juni in den Aargau führt. Eine Teilnahme könnte auch hier ein Entscheid mit Tragweite für Ihre künftigen Pflegeinvestitionen sein (Anmeldung weiter hinten).

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen beim Lesen des Berner Waldes viel Vergnügen. Ich danke allen Politikern, Behörden und Organisationen, die sich bei der Revision der eidg. Waldgesetzgebung für die Anliegen der Waldbesitzer eingesetzt haben.

Borkenkäfer-Behandlung auf Rundholz-Lagerplätzen



Ein fachgerechter Einsatz von Insektiziden vermeidet Schäden an Bienen, anderen Insekten und Nützlingen. Der Bienengesundheitsdienst bittet um einen verantwortungsbewussten Umgang mit Mitteln zur Borkenkäfer-Bekämpfung. Jürg Glanzmann und Benjamin Dainat, apiservice / Bienengesundheitsdienst (info@apiservice.ch)

Die Wirkstoffe Cypermethrin, Chlorpyrifos, Deltamethrin und Lambda-Cyhalothrin gehören zur Familie der Pyrethroide und werden in verschiedenen Kulturen als Insektizide gegen Schädlinge eingesetzt. In der Forstwirtschaft schützen diese Substanzen das Rundholz auf Lagerplätzen im Wald vor dem Borken- und Werftkäfer. Mehr als 20 Handelsprodukte basieren auf diesen Wirkstoffen, beispielsweise Forester, ArboRondo DM 150 und Borkex. Für mindestens 7 im Handel erhältliche Produkte läuft die Bewilligung nächstens ab. Diese Mittel dürfen nur noch bis zu einer bestimmten Ablauffrist eingesetzt werden. Sämtliche Produkte gegen den Borkenkäfer sind

im Pflanzenschutzmittel-Verzeichnis des Bundesamtes für Landwirtschaft aufgeführt (www.blw.admin.ch/psm/schadereger/index.html?lang=de&item=10699).

Diese Mittel gegen den Borkenkäfer sind alle auch für die Bienen hochgiftig. Bienen können durch die Aufnahme von Wasser, das auf dem Holz und oft in Pfützen rund um den Lagerplatz vorhanden ist, mit dem Insektizid in Kontakt kommen. Cypermethrin baut sich nur langsam ab. Bis 50 % des Wirkstoffes abgebaut sind, dauert es im Boden bis zu 60 und im Wasser bis zu 13 Tage.

Durch den fachgerechten Insektizid-Einsatz können Schäden an Bienen und anderen Nützlingen vermieden werden. Folgendes ist zwingend zu beachten:

- Rundholz-Spritzmittel müssen auf trockene Rinde gesprüht werden und vor dem ersten Regen mindestens 12 Stunden trocknen können.
- Zum Schutz der Gewässerorganismen vor den Folgen von Drift ist zu Oberflächengewässern eine unbehandelte Pufferzone von 20 m einzuhalten.

Dies schützt auch die Bienen davor, das Insektizid über das Wasser aufzunehmen.

- Bei jeder Anwendung ist die Packungsbeilage strikte einzuhalten!

Imker, Landwirte und die Forstwirtschaft sind gegenseitig aufeinander angewiesen. Um einwandfreie Produkte zu erzeugen, ist der Einsatz von Pestiziden nicht ganz vermeidbar. Werden Pestizide richtig angewandt, können Qualitätseinbußen vermieden werden, ohne andere Schäden zu erzeugen.



Holzhaufen neben einem Bienenhaus. Hier ist eine Behandlung sehr risikoreich, da Bienen nasses Holz als Wasserquelle nutzen können!

Balsiger-Ammon-Fonds

Renaud Baumgartner

Basierend auf die Vermächnisse der beiden Berner Oberförster Balsiger und Ammon in den 20er und 50er Jahren wurde die Stiftung Balsiger-Ammon im Jahr 1983 gegründet. Sie hat zum Ziel invalide oder bedürftige Förster, Forstwerte und Waldarbeiter, oder deren Witwen und Waisen, die beim Staats-, Gemeinde- und Korporationsforstdienst, oder bei einem Forstunternehmen angestellt sind, oder gegen Entgelt bei einem Dritten Forstarbeiten ausführen, zu unterstützen.

Jeder Förster, Vorgesetzte oder Angehörige, die von einem Fall Kenntnis haben,

sind gebeten, ihn in aller Diskretion einem Mitglied des Stiftungsrates mitzuteilen.

Der Stiftungsrat besteht aus drei Mitgliedern. Der Kassier des Berner Forstvereins (der Aufsichtsorgan und Wahlbehörde des Stiftungsrates) sitzt von Amtes wegen als Beisitzer im Stiftungsrat; z. Z. ist es Johann Kurtz, Forstingenieur im KAWA. Der Kassier der Stiftung ist Lukas Hug, Forstingenieur, Geschäftsführer der Beo Wald u. Holz GmbH in Interlaken. Renaud Baumgartner, Präsident der Stiftung seit 1983, hat auf den 4. März 2016, Datum der GV des Ber-

ner Forstvereins, demissioniert. Er wurde durch Werner Kugler, Präsident des BFV, wärmstens verdankt. Die Versammlung bestätigte mit Applaus die vom Vorstand des BFV vorgenommene Wahl der neuen Präsidentin des Balsiger-Ammon-Fonds in der Person von Barbara Stöckli, Forstingenieurin bei Impuls AG in Thun.

Aufruf an die Waldbesitzer und Holzkäufer

Geschlagenes Holz, insbesondere Nadelholz, ist im Frühjahr rechtzeitig aus dem Wald abzuführen, um einen Befall durch holzschädigende Insekten und Pilze zu verhindern.

Das Spritzen von Rundholz im Wald gegen Schädlingsbefall soll nur ausnahmsweise erfolgen und untersteht strengen gesetzlichen Vorschriften. Es braucht dafür sowohl eine Fachperson mit „Fachbewilligung“ als auch eine „Anwendungsbewilligung“. Die zuständige Waldabteilung erteilt die Anwendungsbewilligungen und kennt die Fachpersonen mit Fachbewilligung. Es wird empfohlen, rechtzeitig die erforderlichen Bewilligungen und Auskünfte einzuholen.

In folgenden Zonen ist das Spritzen von geschlagenem Holz generell verboten:

- Grundwasserschutzzonen S1, S2 und S3
- Zonen über oder an Oberflächengewässern
- Moore und Riedgebiete
- Hecken und Feldgehölze
- Naturschutzgebiete, wenn die Anwendung nicht durch Schutzbeschluss oder Bewilligung der kantonalen Naturschutzbehörde ausdrücklich zugelassen ist.

Weitere Auskünfte erteilen: Amt für Wald des Kantons Bern, Laupenstrasse 22, 3011 Bern, Tel: 031 636 08 91 (Isabelle Straub) oder Tel. 031 633 46 15 (Walter Beer).

Amt für Wald des Kantons Bern



www.jakob.ch

Jakob®
Rope Systems

Fördern, heben,
spannen, sichern:
**Umfangreiches Sortiment
für Wald und Forst.**

 TÜV
Technische Qualitätssicherung
EN ISO 9001

Jakob AG, 3555 Trubschachen
Tel. 034 495 10 10, Fax 034 495 10 25
eMail: seil@jakob.ch

Exkursion «Biologische Rationalisierung»

Berner Waldbesitzer BWB

Datum: 17. Juni 2016

Zeit: 07.00– 18.00 Uhr

(Abfahrt/ Ankunft Halenstrasse 10, 3012 Bern, Parkplätze vorhanden)

Leitung: Dr. P. Ammann, Leiter der Fachstelle Waldbau an der Försterschule.

Programm

07.00 Abfahrt

08.15 Znüni in Seon

08.45 Edellaubholzbestand in Beinwil

11.00 Mischbestand in Anglikon

13.00 Mittagessen

14.15 Nadelholzbestände in Baden

16.00 Abschluss und Rückfahrt

Zielgruppe:

Waldbesitzer und Interessierte

Kosten

Mitglieder BWB: CHF 120.–/Person

Nicht-Mitglieder: CHF 165.–/Person

Ziele

- Teilnehmende kennen Instrumente und Verfahren für eine rationelle Jungwaldpflege.
- Teilnehmende kennen die Möglichkeiten und Grenzen in der Baumartenwahl bei rationaler Jungwaldpflege.

Anmeldung Exkursion 17.06.2016
Biologische Rationalisierung - Produktionskonzepte
(Berücksichtigung nach Eingang)

Name, Vorname:

Adresse, PLZ, Ort:

Telefon, Mail:

Unterschrift:

Einsenden an: Berner Waldbesitzer,
Halenstrasse 10, 3012 Bern.



RopeUp.

Wenn Standard-Fälltechniken nicht zum Ziel führen:

Baumabtragekurs RopeUp.

Kursangebot 2016 →

anseilen.

Sicherheitskurse Forstpersonal

- Effizientes Arbeiten mit der PSAgA im steilen Gelände
- Aktueller Stand der Technik Baumsteigen
- Sicherungs- und Fälltechniken Gartenholzerei
- Sicherheitsstandard gemäss suva-Factsheets

Die Instruktoren von RopeUp. vermitteln Ihnen diese und weitere Schwerpunktthemen praxisnah in folgenden Kursen:

<p>Basiskurs (BK1):</p> <p>Aufbaukurs (AK1):</p> <p>Basiskurs (BK2):</p> <p>Aufbaukurs (AK2):</p> <p>Fortbildungskurs (FK):</p> <p>Fortbildungskurs (FK):</p> <p>Fortbildungskurs (FK):</p> <p>Fortbildungskurs (FK):</p>	<p>PSAgA-Anwenderschulung (1 Tag) Grundlagenkurs Arbeiten mit Seilsicherung</p> <p>Seilsicherung im steilen Gelände mit Absturzgefahr (1 Tag) Intensivkurs für aufsichtsführende Forstwarte</p> <p>Baumsteigen Stufe 1 (1 Tag) Grundlagenkurs zum Baumsteigen</p> <p>Baumsteigen Stufe 2 (2 Tage) Intensivkurs für erfahrene Baumsteiger</p> <p>Rettungskurs Baumsteigen (1 Tag) Intensivkurs Rettungstechniken vom Baum</p> <p>Individualkurs Seilsicherungstechnik (Dauer nach Bedarf) Spezialkurse in Seilsicherungstechnik, abgestimmt auf die betrieblichen Verhältnisse und die Fähigkeiten der Mitarbeitenden</p> <p>Arbeiten auf der Leiter an Bäumen (Dauer je nach Vorkenntnissen) Arbeiten mit der Leiter planen und ausführen</p> <p>Baumabtragekurs (2 Tage) Intensivkurs Sicherungs- und Fälltechniken Gartenholzerei</p>
---	---

RopeUp. GmbH
Matthias Poschung
Stockentalstrasse 90
3647 Reutigen
mail@RopeUp.ch
www.RopeUp.ch

Ausbildungspartner: **FORSTBETRIEB SIGRISWIL** Equipmentpartner: **WASSER seilbahnen**

Strassenunterhalt mit Auswirkungen

Von Waldbesitzern und Bewohnern von Bittwil und Vogelsang zugestellter Sachverhalt

(Personen der Redaktion bekannt)

Ausgangslage

Ort: Bittwil - Bangerten - Vogelsang

Vorhaben: Unterhalt der Strassenprofile

Zeit: Januar/Februar 2016

Getroffene Massnahmen:

- Ausholzen des Lichtraumprofils
- Coupieren der bewachsenen Böschung bis zu den obersten Bäumen
- Abranden des unbefahrenen Streifens in den Strassengraben mittels Grabenfräse
- Entfernen des gesamten Grabenmaterials

Dieser Punkt hat zahlreiche Waldbesitzer und Privatpersonen in grosse Empörung versetzt. Die Fotos zeigen sehr deutlich die respektlose naturverachtende Arbeit mit der Grabenfräse. Das überflüssige Material (verwestes Laub, Erde, Aststücke, spitze Steine des Jura mergels) wurden rücksichtslos, dafür rationell, möglichst schnell und zweckmässig über die Böschung in den Wald und an die Jung- und Altbäume geschleudert und damit entsorgt. Teilweise 3–4 Meter hoch.

Ein neuer Graben wurde dem Waldsaum entlang Richtung Vogelsang angelegt. Dieser stellt nun ein Hindernis bei der Waldbewirtschaftung dar und behindert den Verkehr auf der Strasse.



Einschätzung der Geschäftsstelle BWB

Gemeinden führen den Strassenunterhalt im Interesse der gesamten Bevölkerung aus. Moderne Maschinen und Verfahren können einen Beitrag zur kostengünstigen Ausführung leisten.

Beim Strassenunterhalt sind die Eigentumsbedürfnisse der Nachbarn zu wahren. Die Strassengesetzgebung definiert, wie das Lichtraumprofil entlang von öffentlichen Strassen zu gestalten ist. Der Waldbesitzer kann diese Arbeiten selber ausführen oder hat den Rückschnitt und allenfalls das Fällen von gefährlichen Bäumen zu dulden. Ein Beschädigung der verbleibenden Bäume ist nicht zulässig.

Das Deponieren von Material auf fremdem Grundeigentum darf erfolgen, wenn dies rechtmässig ist (nur zulässiges Material) und die Zustimmung des Grundeigentümers vorliegt. Die Verunreinigung von Stämmen mit sandhaltigem Material und Steinen stellt ein Bewirtschaftungerschwernis und damit ein Schaden für den Waldbesitzer dar. Allfällig verletzte (Jung-)Bäume berechtigen zu Schadenersatz.

Vorgehensweise:

Im vorliegenden Fall dürften private Ansprüche und ggf. auch öffentliche Interessen am Wald betroffen sein.

Der Sachverhalt sollte gemeinsam mit den Ausführungsverantwortlichen, dem zuständigen Förster sowie den betroffenen Waldeigentümern festgestellt werden. In einer Aktennotiz sind Schäden und allfällige unrechtmässige Sachverhalte festzuhalten.

In erster Priorität ist eine einvernehmliche Einigung anzustreben. Wird keine Einigung erzielt, so können die privaten Ansprüche über Schadenersatzforderungen geltend gemacht werden (OR 41). Die öffentlichen Interessen am Wald nimmt der Forstdienst wahr (KWaG Art. 38 Abs. 2).

Raupenharvester T30 - Königstiger bodenschonend, sicher und effizient

Marc Walther, Geschäftsführer Woodex AG

Die Forstunternehmung Woodex AG aus dem Berner Mittelland erwarb im Jahr 2000 einen Königstiger (Raupenharvester) um die riesigen Mengen Holz zu verarbeiten, die durch den Sturm Lothar umgeworfen worden waren. Darauf folgten Einsätze in durch Sturm betroffenen Ländern wie Schweden und Deutschland. In der Schweiz wurde der Königstiger vermehrt in Starkholzschlägen und Spezialholzereien eingesetzt, gezielt verbessert und mit weiteren Funktionen ausgestattet. Nach 15 Jahren und fast 17 000 Betriebsstunden beschloss die Woodex AG, die Beschaffung eines neuen und leistungsstärkeren Königstigers, den Kern T30. Seit einem Jahr setzt die Woodex AG nun den neuen Kern T30 ein. Diese Maschine bewährt sich. Die Firma Kern (Herstellerin) hat den neuen Königstiger gemeinsam mit dem langjährigen Fahrer, Hansueli Wächli, an die besonderen Anforderungen in Schweizer Wäldern angepasst.

Der neue Kern T30 mit optimierter Gewichtsverteilung, niedrigem Schwerpunkt und hoher Zugkraft (355 kN) in Verbindung mit dem tiltbaren Oberwagen ist ein wendiger Raupenharvester

Abb. 2: Innett kürzester Zeit auf «sanften» Pfoten mit den Gummibändern.



Abb. 1: Der Königstiger in voller Länge. Bei 15m Ausladung noch 3 t Hubkraft

mit ausgezeichneter Standfestigkeit und enormer Steigfähigkeit (über 70 %). Dank der kraftvollen Tiltmechanik (25 Grad nach vorne, 12 Grad seitlich, 6 Grad nach hinten) kann auch in schwierigem Gelände mit hoher Leistung gearbeitet werden.

Einsatzschwerpunkt:

Ausgestattet mit einem LogMax 7000 Aggregat (Fälldurchmesser 70cm) und einem Ausleger mit doppeltem Teleskopausschub (Reichweite 15m) und hoher Hubkraft (3 t bei max. Reichweite) können Baumholz 1 und 2 Bestände bei Gassenabständen von 25 bis 30m vollmechanisiert ausgeführt werden. Aufwändiges und teures Vorfällen sowie Vorrücken erübrigen sich, was zu tieferen Kosten in den Durchforstungen führt.

Mit seiner enormen Hubkraft kann er auch in Altholzbeständen (Nadel- und Laubholz) und Dauerwäldern sehr schonend und effizient arbeiten. Bäume

und Stämme können aus der Naturverjüngung gehoben und der Jungwuchs dadurch geschont werden. In solchen Wäldern sind meistens ein bis zwei Forstwerte zum Vorfällen und Anschrotten der Bäume nötig. Dank dem Erhalt der Naturverjüngung können Waldbesitzer viel Geld für das Pflanzen, Schützen und bei der späteren Pflege einsparen. Dies sind Kosten, die der Betrieb erst nach dem Holzschlag in seiner Rechnung sieht. Ein geringer Mehraufwand bei der Holzernte kann so ein Vielfaches der späteren Verjüngungskosten überflüssig machen, weil der Jungwald schon gesichert ist.

Fahrwerk:

Die Firma Woodex AG hat sich für die neuen Zweisteg Stahlbänder entschieden. Die Stege sind sehr niedrig und schonen die Waldstrassen. Um im steilen Gelände genügend Traktion zu erhalten und die Sicherheit für den Maschinisten während dem Arbeiten zu gewährleisten, können auf die Stahlbänder



Abb. 3: Mit seiner Hubkraft hebt er auch Schwergewichte aus dem Jungwuchs. Dank dem Raupenfahrwerk wird dabei der Bodendruck auf 5.4 qm verteilt.

zusätzlich 10 Spikes mit einer Länge von 9 cm je Seite angebracht werden. Diese wurden durch den langjährigen Harvesterfahrer H.U Wälchli selber entwickelt. Das Raupenfahrwerk mit einer Auflagefläche von 5.4 qm macht den Kern T30 mit seinem Eigengewicht von 35 t zu einem der bodenschonesten Harvester. Auch beim Anheben von schweren Bäumen bei voller Reichweite entsteht kein Punktdruck. Um auch Asphaltstrassen

Abb. 4: Königstiger mit gestreckten Krallen, wenn es noch etwas mehr Halt braucht



zu befahren und Strassenholzereien auszuführen, ohne Schäden am Belag zu verursachen, können innerhalb von 45 Minuten auf die Zweisteg Stahlbänder Gummiraupen aufgezogen werden.

Aufarbeitungsradius:

Ein weiterer Vorteil des T30 besteht darin, dass dank dem ringsum schwenkbaren Oberwagen ein Aufarbeitungsradius von 360 Grad besteht. Durch dieses System muss nicht ständig hin und her gefahren werden, was zu einer zusätzlichen Beanspruchung des Bodens führen würde. Hinter der Maschine kann Holz vorgefällt werden, ohne dass die Maschine wenden muss.

Winde:

Um Bäume vor- und umzuziehen ist am T30 zusätzlich eine 13 t Adlerwinde angebracht. Dank dessen kann auf einen Schlepper im Holzschlag verzichtet werden. Ein weiterer Vorteil bei diesem System liegt darin, dass in steilem Gelände das Holz mit dem Aggregat festgehalten werden kann, damit das Holz beim Lösen des Seils nicht den Hang herunterscht.

Schild:

Der T30 ist mit einem Schild ausgestattet. Dies ermöglicht dem Harvesterfahrer

in kupiertem Gelände, die Rückegassen für den nachfolgenden Forwarder befahrbar zu machen, um seitliches Gefälle auszugleichen und ohne dass vorher mit einem Schlepper oder Bagger die Rückegassen vorbereitet werden müssen. Damit ist ein sicheres Rücken des Holzes möglich. Auch das anfallende Astmaterial auf der Waldstrasse kann mit diesem Schild in einem Zug abgestossen werden.

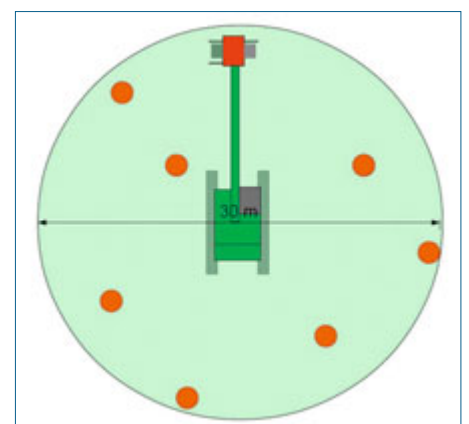
Transport:

Die günstigen Aussenmasse und das optimale Gesamtgewicht (Gesamthöhe 3400 mm, Breite 3000 mm, Gewicht 32t) ermöglichen Transporte mit normalen Tiefladern. Für den Transport setzt die Woodex AG ihren firmeneigenen LKW mit Tieflader ein.

Kennzahlen:

- Eigengewicht 35 000 kg
- Höhe 3400 mm
- Breite 3000 mm
- Kran Reichweite 15 m, Hubkraft bei 15 m 3 t, Forstausleger mit 2 untenliegenden Hubzylindern, mit doppeltem Teleskopausschub
- Steigvermögen 70 %, Raupenbreite 600 mm mit Spikes und Gummiraupen
- Bodenfreiheit 600 mm
- Aggregat LogMax 7000, Fälldurchmesser 70 cm
- Winde Adler 13 t

Abb. 5: Ein Arbeitsbereich von 30 m Durchmesser und 360°. Gut für den Boden und die Effizienz



Jagdplanung 2016 - Jagderleichterungen?

Stefan Flückiger, Geschäftsführer BWB

2016 ist ein Jagdplanungsjahr. Dies bedeutet, dass sich die 18 Wildraumkommissionen im Kanton Bern Ende April zusammensetzen. Sie besprechen die Wildzählungen, die Jagdergebnisse des Vorjahres und die Wildschadenssituation. Die Wildraumkommissionen sind aus Vertretern der Jagd, des Waldes, der Landwirtschaft, des Natur-, Vogel- und Tierschutzes zusammengesetzt. Die Sitzung leiten die regionalen Wildhüter. Die Besprechungsergebnisse gehen weiter in die Kantonale Kommission für Jagd und Wildtierschutz (Jagdkommission genannt). Im Mai wird die Jagdkommission die Ergebnisse der Wildraumkommissionen besprechen und dem Volkswirtschaftsdirektor einen «Antrag für die Festlegungen der Jagd 2016» unterbreiten. Der Volkswirtschaftsdirektor entscheidet zwischen Mai und Juni abschliessend, welche Anträge er annehmen will und welche nicht. Das Ergebnis seines Beschlusses sind die «Festlegungen für die Jagd 2016». Sie definieren wo wieviele Wildtiere unter welchen Rahmenbedingungen erlegt werden dürfen.

Die jährlich stattfindende Wildzählung ergab für das Frühjahr 2015 folgende Ergebnisse (Zahlen 2016 liegen noch nicht vor):

Gäms - Bestand:	13 111 Tiere
Gäms - Abschuss soll:	1840 Tiere
Gäms - Strecke ist:	1555 Tiere
Differenz soll - ist:	285 Tiere

Reh - Bestand:	26 139 Tiere
Reh - Abschuss soll:	6825 Tiere
Reh - Abschuss ist:	6173 Tiere
Differenz soll - ist:	652 Tiere

Hirsch - Bestand:	1122 Tiere
Hirsch - Abschuss soll:	393 Tiere
Hirsch - Abschuss ist:	375 Tiere
Differenz soll - ist:	18 Tiere

Für die aufgeführten Tierpopulationen sind die erreichten Abschusszahlen aus wildbiologischer Sicht kein Problem und die Jagd ist somit aus wildbiologischer Sicht erfüllt. Die Einschätzung der Grundeigentümer, die das Futter für

die Wildtiere zur Verfügung stellen, ist eine andere. Sie richtet sich daran, ob der Wald all seine Funktionen (neben dem Futter- und Lebensraumangebot für Wildtiere) erfüllen kann. Das Wildschadengutachten des Kantonalen Amtes für Wald (KAWA) gibt dazu Aufschluss. Das Wildschadengutachten unterscheidet:

- «rote Zonen», in denen die Wildschäden untragbar sind und das Bestockungsziel nicht erreicht werden kann
- «orange Zonen», in denen die Erreichung des Bestockungsziels kritisch ist und
- «grüne Zonen», in denen das Bestockungsziel gesichert ist.

Für das Jahr 2015 wurden folgende Flächenanteile nach Zone festgestellt:

rote Zone:	10 % der Waldfläche
orange Zone:	27 % der Waldfläche
grüne Zone:	63 % der Waldfläche

Im Vergleich zu Vorjahren stellt dies eine leichte Verbesserung dar.

Die Landwirtschaft kennt die sogenannten «Verordnung über landwirtschaftliche Begriffe und die Anerkennung von Betriebsformen». Die Währung, in der gerechnet wird, sind so genannte «Grossvieheinheiten» (GVE). Eine Grossvieheinheit entspricht einer futterverzehrenden Mutterkuh von 650kg. Die übrigen Tierarten wie Schafe, Ziegen, Hirsche (man beachte, Hirsche sind aufgeführt – allerdings wegen der Gehegehaltung) werden je nach Futterverzehr als Anteil einer GVE ausgewiesen (vereinfacht):

Schaf:	0.17 GVE
Rothirsch:	0.2 GVE
Lama:	0.17 GVE
Alpaka:	0.11 GVE

Legt man der Einfachheit halber zu Grunde, dass ein Reh oder eine Gämse in etwa den Futterverzehr eines Schafes ausmacht, so ergibt dies aus Sicht der futterbereitstellenden Grundeigentümer folgende Zahlen:

Gäms - Bestand:	2228 GVE
Reh - Bestand:	4443 GVE
Hirsch - Bestand:	224 GVE
Total GVE Wildtiere:	6895 GVE

Nun ist jedoch auch klar, dass die Wildtiere ihr Nahrungsangebot nicht von den dicken Bäumen beziehen, sondern vor allem in Jungwuchs/ Dickungsflächen äsen. Wertet man das Landesforstinventar 4 (digitale Abfrage) aus, ergeben sich folgende Waldflächenanteile für den Kanton Bern:

keine Angabe:	3400 ha
Jungwuchs/Dickung:	16 100 ha
Stangenholz:	16 800 ha
schw. Baumholz:	16 100 ha
mi. Baumholz:	22 600 ha
st. Baumholz:	46 600 ha
gemischt:	47 900 ha

Rechnen wir die gesamten GVE auf die Jungwuchs/Dickungsfläche um, so ergibt dies einen rechnerischen Wert von 0.42 GVE («Futterverzehr und Anfall von Mist und Gülle») pro Hektare.

Revision der Jagdverordnung

Der Regierungsrat liess durch eine «Expertengruppe» Vorschläge für die Revision der Jagdverordnung mit Zielsetzung der Erleichterung der Rehjagd erarbeiten. In der Vernehmlassung wurden folgende relevanten Anpassungen vorgeschlagen:

- Verlängerung der Fahrzeit bei Winterzeit an Jagdtagen.
- Ermöglichung der Ansitzjagd an Donnerstagen in roten Zonen.

Die tiefen Erwartungen, die der BWB gegenüber den Ergebnissen der Expertengruppe hatte, wurden bis jetzt erfüllt. Es wird sich zeigen, ob der Regierungsrat nach der Vernehmlassung ausser der Fahrzeitverlängerung noch eine zusätzliche Jagderleichterung beschliessen wird. Die Auswirkung der Entscheide wird erst der Nachfolger, Herr Christoph Amman, auswerten können. Wir dürfen gespannt sein, wie er die Jagdpolitik weitergestalten wird.









PFANZELT Pm-Trac der vielseitige System-
schlepper für Forst- und Kommunaleinsatz



PFANZELT Felix 4-Rad Rückeschlepper,
4 + 6-Rad Rücke-/Tragschlepper mit var. Länge



Schweizer Sonderausführung 

BÄRENSTARK
ZUVERLÄSSIG – BEWÄHRT – PREISWERT



PFANZELT Anhänger von 8 – 15t

**FUNK-
STEUERUNGEN**



PFANZELT Seilwinden 4 – 10t
Dreipunkt-, Steck-, Festanbau, Aggregate



WALDRAPP Motorseilwinde



RAPPTRAC Rückeschlepper

GEBR. rappo AG

1716 Plaffeien
Tel. 026 419 9000 / www.rappoag.ch
Land- u. Forstmaschinen, Kommunaltechnik



Rasche Werksvermessung und transparente Abrechnung.

Werden auch Sie zum trachsel-Sprayer!

Verlangen Sie jetzt die Gratis-Spraydose und
markieren Sie für uns die schönsten Bäume!



GAV-Forst Schweiz – gleich lange Spiesse für Forstdienstleister

Malzach Ralph, Ressort GAV Forst Schweiz und Peter Piller, Co-Präsident VSF

Bereits Ende der 90er Jahre und unmittelbar nach dem Sturm Lothar haben Forstfachleute erkannt, dass die Schweizer Forstwirtschaft ihr Personal mittels Gesamtarbeitsvertrag (GAV) unterstützen muss, um Billigangeboten aus dem nahegelegenen Ausland aktiv begegnen zu können.

Damals wurde vom Verband Schweizer Forstpersonal (VSF), zur Abklärung der Rahmenbedingungen, eine entsprechende Arbeitsgruppe ins Leben gerufen. Obwohl der Notwendigkeit bewusst, war das Projekt damals noch nicht spruchreif. Heute, fünfzehn Jahre später, zeigt uns die Tiefstpreis gesteuerte Marktrealität auf, dass bei der Rohstoffbereitstellung die Nachfrage nach Billiglöhnanbietern bei verschiedenen Schweizer Waldeigentümern gestiegen ist und damit auch der Druck von ausländischen Forstunternehmern auf den Binnenmarkt zugenommen hat. In der Folge leiden darunter sowohl die Arbeitsqualität wie auch die Wettbewerbsfähigkeit der einheimischen Forstdienstleister. Waldbesitzer, die unseren Rohstoff zu Dumpingpreisen bereitstellen lassen, nehmen in Kauf, dass unser gut ausgebildetes Forstpersonal vom Arbeitsmarkt abgedrängt wird. Natürlich leidet da auch die Ausbildung entlang der gesamten Berufslaufbahn. Folgerichtig sind auch Kaderleute von dieser Entwicklung betroffen.

Allgemeinverbindlichkeit

In einem GAV wird mehr geregelt als nur Anstellungsbedingungen, Arbeits-

zeiten oder Spesenentschädigungen. Unbehandelte Themen wie etwa Pensionierungsalter, altersgerechte Ferienregelung oder Mindestlöhne können allgemeinverbindlich festgehalten werden. Rund 50 andere Branchen in der Schweiz haben die Notwendigkeit eines GAV's bereits vor Jahren erkannt und sind die anstehenden Probleme angegangen. Zu den flankierenden Massnahmen zur Personenfreizügigkeit gehört, dass allgemeinverbindliche GAV's auch für ausländische Unternehmungen sowie für Grenzgänger gelten. Das ist das wichtigste Instrument gegen Lohndumping und ist beispielsweise im Baugewerbe nicht mehr wegzudenken. Das hohe Preisniveau in der Schweiz verschafft unseren Nachbarn einen Wettbewerbsvorteil. Regelmässig werden auf Grossbaustellen Lohndumpingfälle ausländischer Arbeitskräfte bekannt. Dank der entsprechenden GAV's können diese bei Kontrollen aufgedeckt und geahndet werden. Forstdienstleister geniessen diesen Schutz heute nicht. Viele Akteure aus dem Wald sind deshalb überzeugt, dass es für die Schweiz eine verbindliche, landesweite Branchenregelung braucht, die von den flankierenden Massnahmen zur Personenfreizügigkeit profitieren kann.

Umgesetzte Gesamtarbeitsverträge

Forstunternehmen signalisieren zunehmend, dass der Druck ausländischer Mitbewerber, vor allem in den Grenzregionen, stark angestiegen sei. Um gut ausgebildete Fachkräfte anstellen und

halten zu können, braucht es Beschäftigungssicherheit und sozialverträgliche Anstellungsbedingungen. Es ist bezeichnend, dass sich nun der Vorstand der Forstunternehmer Schweiz (FUS), Vertreter des Verbandes Schweizer Forstpersonal (VSF) sowie der Waldeigentümer (WaldSchweiz) der Problematik annehmen und den Weg hin zu einem schweizweit gültigen GAV Forst gemeinsam angetreten haben.

Verschiedene kantonale Sektionen des VSF haben diesbezüglich jahrelange Vorarbeit geleistet. Einige Kantone, wie Wallis oder Tessin, haben bereits einen gültigen kantonalen GAV Forst oder stehen inmitten des Umsetzungsprozesses (Freiburg, Neuenburg). Anlässlich der diesjährigen Präsidentenkonferenz des VSF in Olten haben die Vertreter aller kantonalen Sektionen in einer Konsultativabstimmung grünes Licht für die Weiterentwicklung des Projekts GAV Forst gegeben.

Branchenverbände an der Arbeit

Momentan sind VSF, FUS und WaldSchweiz mit Nachdruck daran, die Machbarkeit eines umfassenden GAV Forst Schweiz zu prüfen. Eine breit abgestützte Arbeitsgruppe mit Fachexperten aus allen Fachgebieten begleitet die Partnerverbände bei ihren Abklärungen. Ist die Machbarkeit geklärt, so werden alle verfügbaren Kräfte eingesetzt, um den GAV Forst Schweiz voranzutreiben, einzuführen und umzusetzen.



Meierforst AG
Rotholzstrasse 22
3267 Seedorf

Telefon 032 384 47 40 / Natel 079 208 11 63

- Moderne Holzernte in jedem Gelände
- Holzkauf ab Stock oder Polter
- Aufforstung
- Bestandes- und Heckenpflege
- Sicherheitsholzerei in Parkanlagen + Gärten
- Naturstrassenbau und Unterhalt

www.meierforst.ch

Décisions de grande portée

Stefan Flückiger, gérant des PFB

Chère lectrice, cher lecteur,

La révision de la loi sur les forêts a été adoptée. Nous devons attendre les prochaines années pour découvrir de façon détaillée comment chacun de ces articles sera interprété et les effets qu'ils engendreront. La nouvelle ordonnance sur les forêts doit au préalable compléter la loi sur les forêts et les actes législatifs doivent entrer en vigueur. D'après les informations de l'Office fédéral de l'environnement (OFEV), il est probable que cela ait lieu lors du troisième trimestre 2016. Trois thèmes ont fait débat jusqu'à la fin.

Sécurité au travail

Toute personne effectuant des travaux de récolte du bois dans la forêt devra à l'avenir prouver que les ouvriers ont participé à un cours sur la «Sensibilisation aux dangers liés aux travaux forestiers» reconnu par la Confédération. Les exigences que ce cours est censé remplir n'ont pas encore été déterminées. Il concernera surtout les propriétaires forestiers du canton de Berne qui exercent des travaux forestiers collectivement et au-delà des limites de leur propriété, mais il s'applique par conséquent aussi aux familles dans lesquelles le fils aide le père à l'exploitation forestière par exemple. Une formation minimum était déjà obligatoire dans le canton de Berne. Ce sera à la Convention de décider si ces qualifications restent valables ou si toute personne remplissant les exigences bernoises doit de nouveau être formée. Nous avons hâte de voir quelle décision sera prise à ce sujet. La conseillère fédérale Leuthard a défendu la nouvelle réglementation en invoquant le nombre d'accidents. Elle a ainsi également fixé l'indicateur qui permettra d'évaluer à l'avenir l'efficacité de «son» article. Le nombre d'accidents en valeur absolue mais aussi par mètre cube utilisé devrait maintenant diminuer. Cette probabilité pourrait même être relativement élevée. Comme l'expérience le montre, chaque règlement mettant en place de nouveaux obstacles conduit soit à une renonciation de l'exploitation, soit à une délégation accrue de l'exploitation forestière à des entrepreneurs forestiers

professionnels ayant recours à une «méthode optimale».

Promotion du bois

En ce qui concerne cette partie de la loi sur les forêts, la conseillère fédérale a voté contre le «bois suisse» mais en faveur d'un «bois produit de façon durable». Il n'empêche que certaines des propositions dans les articles correspondants ont été intégrées à l'initiative parlementaire par Erich von Siebenthal en vue de leur utilisation par le bois suisse. Pour ce qui est des bâtiments, la Confédération doit à l'avenir prendre en compte si possible l'utilisation du bois dans la conception, la construction et l'exploitation. Une sylviculture durable et proche de la nature, ainsi que la réduction des émissions de gaz à effet de serre sont à prendre en compte lors de l'achat de bois. Ces messages s'adressent ici au bois suisse, même quand cela n'est pas mentionné explicitement. Reste à savoir si cette réglementation sera sérieusement mise en œuvre dans la politique d'achat de la Confédération. Les premiers appels d'offres publics devraient se révéler intéressants. Il sera important de savoir si les nouvelles exigences concernant le bois feront office de critères d'aptitude ou de critères d'attribution. Même si la réglementation actuelle de la loi sur les forêts ne va pas aussi loin, comme l'a réclamé l'initiative parlementaire, une exigence de longue durée a ainsi été au moins partiellement mise en place avec la révision de la loi. Désormais, la tâche commune sera d'observer l'efficacité des nouvelles réglementations et de traiter le plus tôt possible les évolutions indésirables.

Mises en exploitation

Un compromis sur les mises en exploitation a également été introduit dans la loi. Ce compromis a été proposé par Max Binder, président de Wald Schweiz et Erich von Siebenthal, président de BWB. La Confédération accorde de nouvelles aides financières afin d'adapter les mises en exploitation et de les remettre en état. Cela démontrera la nécessité de l'exploitation

dans un concept général. Parallèlement, un nouveau terme barbare législatif a été ajouté à cet article. Il a été consigné dans ce même article que ces mises en exploitation tiennent compte de la forêt en tant que communauté proche de la nature et qu'elles empêchent les «exploitations abusives». Le terme d'«exploitation abusive» est indéfini. Nous avons hâte de voir quels problèmes ce terme engendreront lors de la mise en pratique.

D'autres décisions importantes sont encore à prévoir. Vous trouverez dans cet exemplaire du Berner Wald un article des associations du personnel forestier, qui exposent leur point de vue quant à un précédent édit très critique à l'égard du projet de conventions collectives publié dans ce journal.

Nous nous réjouissons également de la planification cynégétique de 2016. Il devrait s'agir de la dernière réglementation de chasse décidée par le conseiller d'État A. Rickenbacher en tant que directeur de l'économie publique. Nous avons hâte de savoir s'il choisira la forêt ou s'il choisira de maintenir la détention en masse d'animaux sauvages sur les propriétés foncières d'autrui. Ses décisions concernant la révision de l'ordonnance sur la chasse dans le but de la faciliter sont encore indéfinies.

Les Propriétaires de forêts bernois PFB organisent un cours de formation continue appelé «Concepts de production avec rationalisation biologique» pour tous les propriétaires de forêts et responsables d'exploitation. Le professeur Peter Ammann, un expert reconnu dans ce domaine, animera cet événement qui aura lieu le 17 juin dans le canton d'Argovie. Y participer pourrait également être une décision de grande portée pour vos investissements futurs (inscription ci-après).

Dans ce contexte, je vous souhaite une agréable lecture avec Forêt bernoise. Je remercie tous les politiciens, services administratifs et organisations qui se sont investis en faveur des demandes des propriétaires de forêts lors de la révision de la loi fédérale.

CCT Forêt Suisse – les mêmes chances pour les prestataires forestiers

Malzach Ralph, ressort CCT Forêt Suisse, Peter Piller, co président VSF

CCT Forêt Suisse – les mêmes chances pour les prestataires forestiers

A la fin des années 90 et juste après la tempête de Lothar, les spécialistes forestiers se sont rendu compte que l'économie forestière suisse devait soutenir son personnel au moyen d'une convention collective de travail (CCT) afin de pouvoir faire face à la concurrence des pays voisins.

A l'époque, l'Association Suisse du personnel Forestier (ASF) avait créé un groupe de travail correspondant afin de clarifier les conditions cadres nécessaires à la mise en place d'une CCT. Bien que conscient de la nécessité cruciale d'un tel projet, celui-ci n'était à l'époque pas encore applicable. Aujourd'hui, 15 ans plus tard, la réalité des prix du marché à la baisse nous démontre que la demande d'offre de prestations se basant sur des salaires bon marché est en constante augmentation auprès d'un certain nombre de propriétaires forestiers, ceci a finalement pour conséquence d'augmenter la pression faite par les entreprises forestières étrangères et suisses travaillant avec du personnel étranger sur le marché commun. La qualité de travail en souffre souvent tout comme la compétitivité des entreprises forestières suisses. Les propriétaires forestiers qui font exécuter des travaux, entre autres de bûcheronnage, à des prix extrêmement bas, voire en-dessous du seuil de rentabilité, acceptent et encouragent de voir notre personnel forestier, bien formé, écarté du marché du travail. Naturellement, c'est aussi la formation de base et le perfectionnement professionnel qui finalement en souffre. En toute logique, les cadres sont également concernés par cette évolution.

Extension du champ d'application des conventions collectives de travail

Dans une CCT, ce sont bien plus que les seules conditions d'emploi, le temps de travail ou les indemnités qui sont réglés. Les thèmes souvent non traités comme

l'âge de la retraite, la conformité du règlement des vacances ou le salaire minimal peuvent être livrés à une obligation contraignante. En suisse, ce sont environ une cinquantaine d'autres branches de l'économie qui possèdent depuis des années des CCT ayant résolu une majeure partie des problèmes en suspens. Selon les mesures complémentaires pour sur la libre circulation des personnes, les extensions du champ d'application des CCT valent également pour les entreprises étrangères et pour les frontaliers. La CCT est l'instrument principal pour lutter contre le dumping salarial et, par exemple dans la construction, dont on ne peut plus se passer. Le niveau élevé des prix en Suisse procure un avantage concurrentiel à nos voisins. Régulièrement des cas de dumping salarial sont découverts sur les grands chantiers, dumping dont l'origine est l'occupation d'une main-d'oeuvre étrangère. Grâce à une CCT correspondante, ce genre de cas peuvent être détectés et sanctionnés par des contrôles. Les entrepreneurs forestiers suisses ne profitent pas aujourd'hui de cette protection. Beaucoup d'acteurs de l'économie forestière sont convaincus que la Suisse a besoin d'un règlement sectoriel national à caractère obligatoire, lequel profiterait des mesures complémentaires sur la libre circulation des personnes.

Transposition vers une CCT

Les entreprises forestières, surtout dans les régions frontalières, rapportent de plus en plus que la pression de la concurrence étrangère s'accroît. Afin de pouvoir engager une main-d'oeuvre qualifiée et de pouvoir la fidéliser, il est nécessaire que les conditions d'emplois soient « sûres » et que les prestations sociales soient de bon niveau. A ce titre, les comités des associations « entrepreneurs forestiers suisse » (EFoS) et de l'association suisse du personnel forestier (ASF) ainsi que les propriétaires forestiers (ForêtSuisse) ont abordé la problématique et prennent tous ensemble le

chemin vers une CCT valable à l'échelle nationale.

Différentes sections cantonales de l'ASF ont depuis des années à cet égard fait un travail préparatoire. Certains cantons, tel que le Valais ou le Tessin, ont déjà une CCT Forêt valable au niveau cantonal ou sont en plein processus de mise en oeuvre (Fribourg, Neuchâtel). A l'occasion de la Conférence des présidents de l'ASF de cette année à Olten, les représentants de toutes les sections cantonales ont donné le feu vert lors d'une votation consultative pour continuer à développer le projet CCT Forêt.

Les associations au travail

Actuellement, l'ASF, EFoS et ForêtSuisse examinent de près la faisabilité d'une CCT Forêt pour tout le territoire national. Un groupe de travail ad hoc, en collaboration avec des spécialistes de tous les domaines, accompagne les partenaires des associations dans leur travail. Dès que la faisabilité sera démontrée, toutes les forces disponibles seront alors déployées afin d'accélérer le processus pour finalement développer et mettre en oeuvre une CCT Forêt Suisse.

Pour l'Association du Personnel Forestier Ralph Malzach, département CCT Forêt Suisse et Peter Piller, co-président ASF

Nouveau chef de la Division forestière Jura bernois

Service d'information de l'OFOR

Le 1er octobre 2016 Réналd Queloz reprendra la direction de la Division forestière Jura bernois de l'Office des forêts du canton de Berne (OFOR).

Avec cette fonction il devient en même temps membre du directoire de l'OFOR. L'ingénieur forestier EPF succède à Renaud Baumgartner qui part à la retraite après 37 années de service auprès du

canton de Berne.

Rénald Queloz est remplaçant du chef de la Division forestière Jura bernois depuis 2011. Auparavant il exploitait son propre bureau d'ingénieur. Il a 49 ans, est marié, a deux enfants et habite Tramelan.



Rénald Queloz lors de la remise du prix Pâturage boisé 2015

Appel aux propriétaires de forêt et de pâturages boisés privés

Renaud Baumgartner, chef de la Division forestière Jura bernois

ATTENTION

au bostryche !

Suite à la chaleur et à la sécheresse de l'année passée, les bostryches se sont allègrement multipliés, et ont formé à maints endroits une 3ème génération. Tout ce petit monde qui passe l'hiver sous les écorces ou dans le sol n'attend que des températures de min. 16 C° pour s'envoler et coloniser de nouveaux arbres.

Les sérieux coups de vent de cet hiver ont

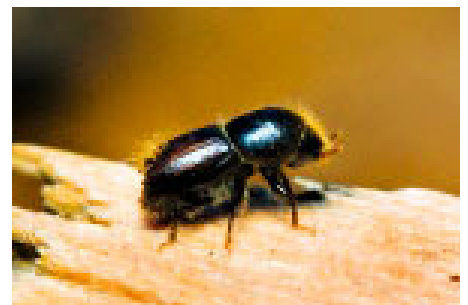
cassé/renversé beaucoup d'épicéas et de sapins disséminés. Ces arbres affaiblis sont des hôtes de prédilection pour les bostryches.

Afin d'éviter une prolifération massive de bostryche ce printemps, il est impératif de façonner et évacuer ces chablis dans les meilleurs délais, de les déchiquer ou de les écorcer sur place pour les rendre inattractifs.

Nous avons besoin de vos yeux ! Le forestier de triage ne peut pas être partout et tout voir. Si vous avez des chablis ou des arbres bostrychés, informez le forestier de triage et façonnez ces arbres !

Vous trouverez des infos complémentaires, notamment les coordonnées de votre forestier, sur le site www.be.ch/foret.

Merci d'assumer votre responsabilité de propriétaire.



Bostryche



Ecorce bostrychée

La gestion des forêts assure la qualité de l'eau Journée internationale de la forêt (JIF) du 21 mars 2016

Communiqué de presse du 17.03.2016 ForêtSuisse - Association des propriétaires forestiers

La forêt et l'eau sont les deux principales ressources naturelles de la Suisse, d'ailleurs étroitement liées entre elles. La forêt ne se contente pas d'emmagasiner l'eau de pluie : elle filtre aussi près de la moitié de notre eau potable. La gestion soigneuse des forêts suisses par leurs propriétaires compte donc pour beaucoup dans l'excellente qualité de nos eaux.

Quarante pour cent de l'eau potable consommée en Suisse provient des forêts. Elle est d'excellente qualité, et moins polluée que l'eau souterraine des zones agricoles ou bâties. Cela tient notamment à l'interdiction d'utiliser des engrais et des produits phytosanitaires, ainsi qu'à la moindre fréquence des incidents polluants tels que des fuites de canalisations.

La gestion soigneuse de nos forêts par leurs propriétaires est un autre facteur essentiel de la qualité de l'eau : la sylviculture suisse utilise des carburants et des lubrifiants biodégradables et pauvres en polluants, elle s'abstient de coupes rases et préserve le sol forestier, notamment en n'utilisant de véhicules que sur des chemins déterminés.

Des forêts stables assurent la qualité de l'eau

Les sols des forêts sont donc peu tassés, si bien que leur épaisse couche d'humus et l'abondance des racines assurent un bon filtrage de l'eau. Par des processus physiques et chimiques complexes, l'eau est nettoyée de ses éventuels polluants tels que pesticides, engrais ou germes pathogènes. Les systèmes racinaires très ramifiés et profonds de la végétation forestière garantissent aussi une bonne pénétration de l'eau et un stockage efficace de celle-ci – jusqu'à 2 millions de litres par hectare!

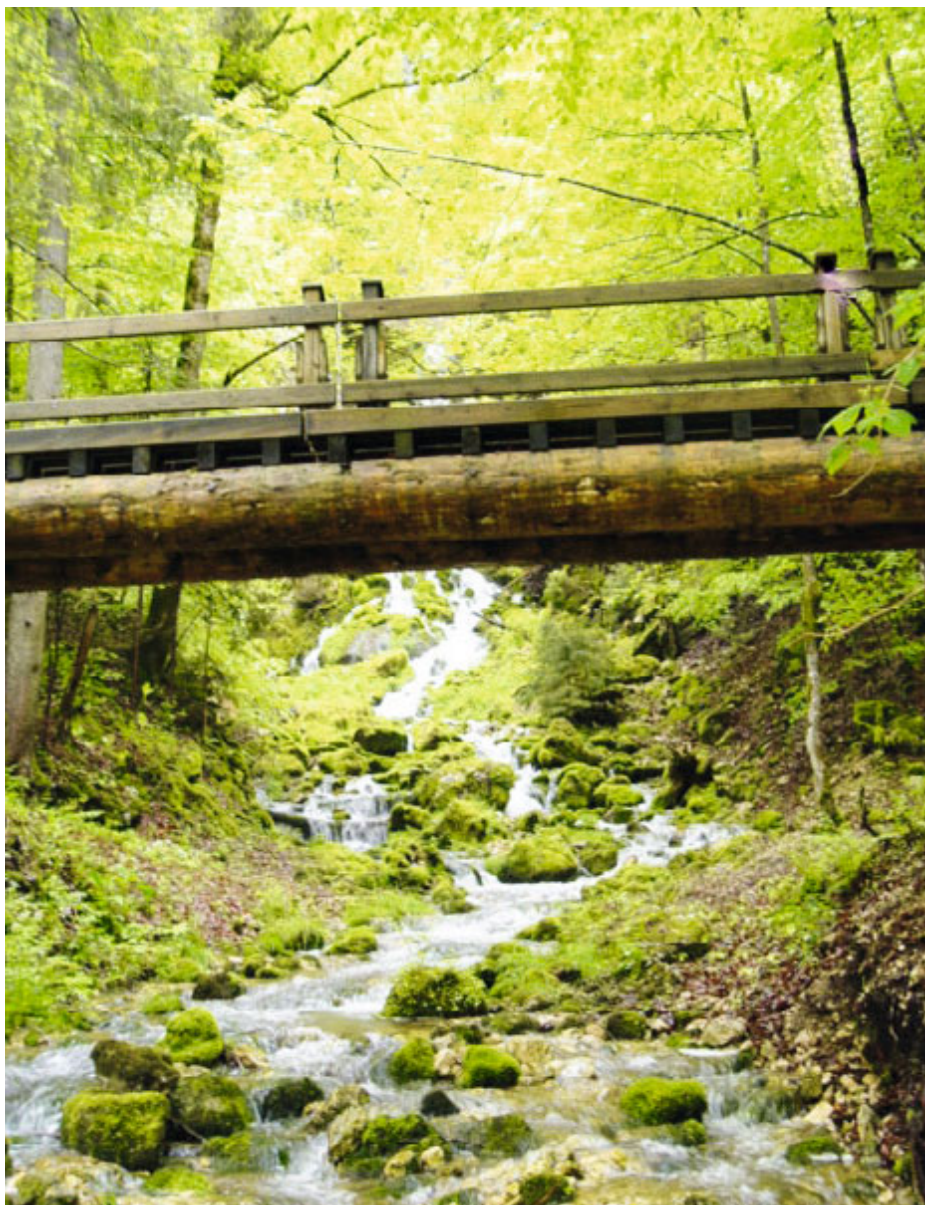
Pour que le sol puisse remplir au mieux sa double fonction de filtre et de réservoir, une gestion forestière active et pru-

dente a toute son importance. Ainsi, une bonne proportion de feuillus a une influence positive. Des interventions sylvicoles régulières pour les soins et la récolte rendent les forêts stables et moins vulnérables aux ouragans. Cela évite que des arbres soient déracinés et créent des brèches dans le sol forestier, voire de larges trouées dans le couvert, qui entraîneraient un apport d'azote dans des zones de protection des eaux souter-

raines. La structure globale du filtre naturel reste ainsi intacte et performante.

Les soucis des propriétaires forestiers

Les forêts et donc leurs exploitants et gestionnaires sont pour beaucoup dans la qualité de l'eau potable en Suisse. Cela ne va cependant pas sans des contraintes supplémentaires. Ainsi, il est interdit de faire le plein des machines dans les zones de protection des eaux



source pyv

souterraines et d'y traiter le bois récolté pour le protéger des insectes. Aussi les propriétaires se mobilisent-ils en faveur d'une rémunération de la prestation forestière que représente la fourniture d'eau potable, puisque cette prestation leur occasionne des frais supplémentaires. Après tout, les bénéficiaires (captages d'eau potable) économisent chaque année des millions de francs sur la purification de l'eau, tandis que la majorité des entreprises forestières essuient pertes sur pertes.

Exemple: Winterthour

Avec 2693 hectares de surface boisée, Winterthour est la ville de Suisse la plus riche en forêts. Celles-ci représentent quelque 40% de la superficie communale. Près de dix millions de mètres cubes d'excellente eau potable proviennent des bassins versants situés en forêt. L'entreprise forestière de Winterthour soigne et entretient 100 hectares de forêts en zone de protection des eaux sou-

terraines, avec le but prioritaire de maintenir la haute qualité de l'eau potable de la ville.

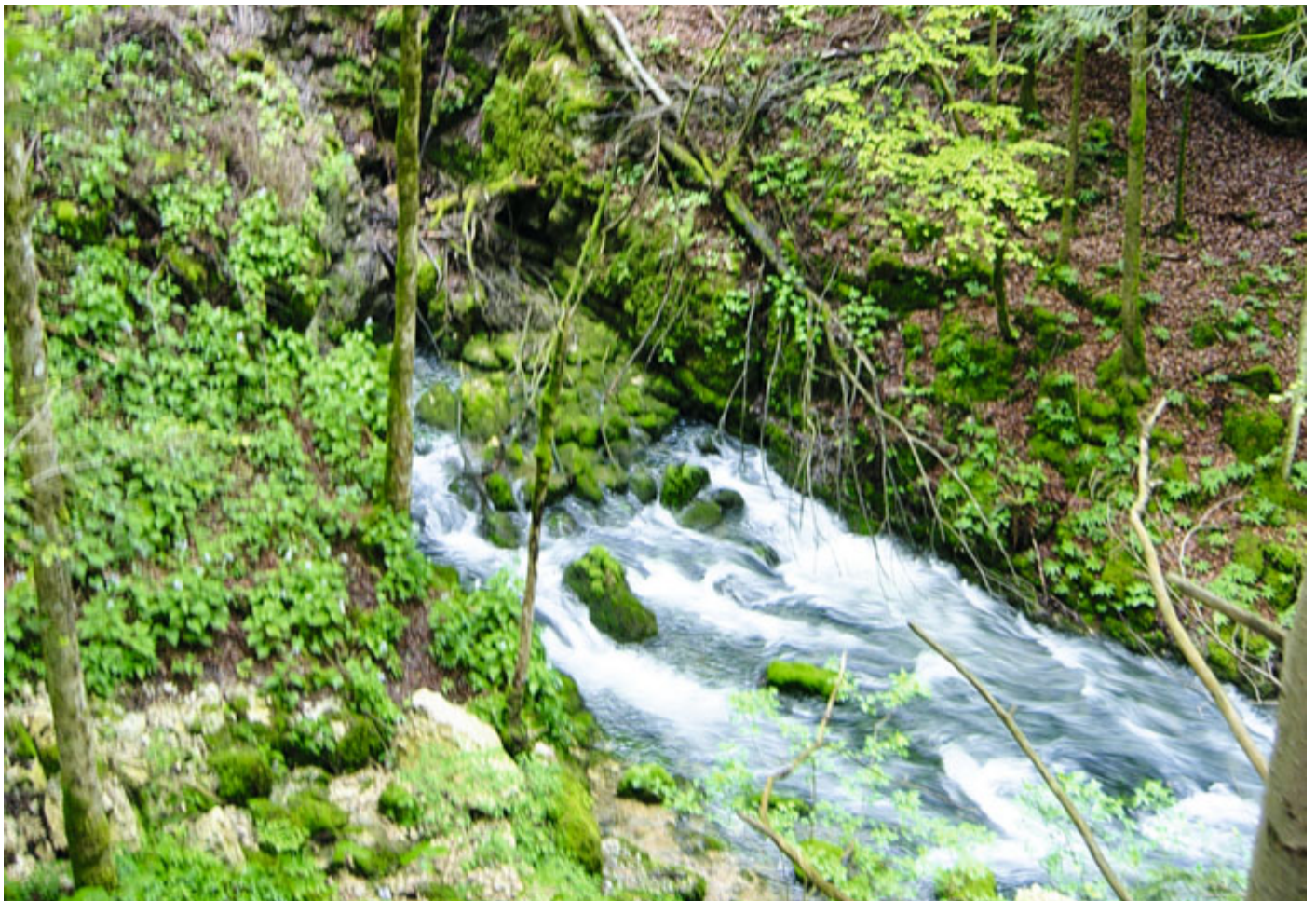
Exemple : Henniez

Le territoire de la commune d'Henniez comprend 26 hectares de forêt privée au service des célèbres sources d'eau minérale du même nom. Avec la gestion exclusive des forêts entourant les sources, de gros efforts ont été entrepris pour assurer la qualité de l'eau. Douze hectares ont été éclaircis, à perte, entre 2013 et 2015. Le garde forestier des lieux apprécie la collaboration entretenue avec l'entreprise d'eau minérale – qui symbolise bien le jumelage de la JIF du 21 mars avec la Journée mondiale de l'eau le lendemain.

ForêtSuisse – Association des propriétaires forestiers

ForêtSuisse est l'association nationale des propriétaires forestiers, précédemment appelée Economie forestière Suisse. Elle représente les intérêts des quelque 250 000 propriétaires fores-

tiers privés de notre pays. Elle s'investit pour des conditions permettant aux entreprises forestières suisses de gérer les forêts de manière économiquement et écologiquement durable, afin qu'elles restent constamment saines et diverses. L'association soutient les propriétaires forestiers dans la commercialisation optimale des produits du bois et des autres prestations forestières. Elle fournit une formation professionnelle initiale et continue et des conseils en économie d'entreprise. L'association publie aussi les revues spécialisées «LA FORÊT» et «WALD und HOLZ». Ses membres sont les associations forestières cantonales et régionales, la plupart des cantons ainsi que certains propriétaires forestiers individuels. Le siège social à Soleure compte une trentaine de collaborateurs. Plus d'informations sur www.wvs.ch.



CEFOJB : Course 2016 - région Lucerne

Jessica Puglisi, secrétaire du CEFOJB

Suite au succès rencontré lors des précédentes éditions et à l'engouement qu'elle suscite, le comité du CEFOJB a une nouvelle fois organisé sa course bi-annuelle. Le vendredi 19 février 2016, près de 65 participants se sont rendus en car en direction de la Suisse Centrale pour visiter l'entreprise Kronospan Suisse SA ainsi que le Musée Suisse des Transports.

Après une pause-café-croissant à l'arrêt autoroutier de Günzgen, les participants ont débuté la visite de l'entreprise Kronospan Suisse SA qui commercialise des planchers stratifiés et des panneaux d'agglomérés, MDF et HDF. Par ailleurs, il est important de relever qu'elle emploie 440 collaborateurs en Suisse et exporte 80 % de sa production.

Scindés en deux groupes, les visiteurs ont parcouru près de 5 kilomètres à pied à travers le vaste site de Menznau. La qualité des informations données par deux guides francophones et germanophones ont permis de comprendre le fonctionnement de l'entreprise. De l'arrivée du bois par camion ou par le rail, en passant par la transformation en laine de bois ou en copeaux et jusqu'à l'emballage

des produits finis, rien n'aura échappé aux participants. Notons encore que Kronospan Suisse SA utilise environ 2500 m³ de bois par jour, soit plus de 100 camions de 40 tonnes. Heureusement qu'une grande partie de ce bois est transportée par le rail.

A la mi-journée, un copieux repas a été servi au Restaurant Lamm à Menznau. Le programme s'est poursuivi par la visite du Musée des Transports à Lucerne.

Pour rappel, le Musée Suisse des Transports est à la fois le musée technologique le plus important et le musée le plus visité de Suisse. Il réunit une collection exclusive d'objets et documents historiques et contemporains qui lui permet de suivre de façon marquante le fil de l'évolution des transports et de la mobilité au moyen d'expositions permanentes et temporaires.

Après une journée riche en découvertes, chacun a pu regagner son domicile aux alentours de 19h30.

Les organisateurs de la course vous invitent à consulter le site Internet www.cefojb.ch/activites. A partir du mois de mai 2016, vous y retrouverez des photos de la course. Pour de plus amples informations, il est possible de consulter les sites Internet www.swisskrono.ch et www.verkehrshaus.ch.



Le CEFOJB en visite de l'usine Kronospan Suisse SA



Les participants à la course du CFOJB devant l'entrée du Musée suisse des transports de Lucerne



Halle de chargement de produits finis



Lucien Juillerat et le gérant du CEFOJB Sàrl Jacques Girardin

Tous au front contre le bostryche

Pierre-Yves Vuilleumier, Division forestière Jura bernois

Ces dernières années, les attaques de bostryches ne cessent d'augmenter dans les forêts du Jura bernois. Elles sont très étroitement liées à divers facteurs qui influencent leur nombre. Pour exemples et pour n'en citer que deux, il y a les périodes qui suivent les tempêtes hivernales ou alors les années très sèches et chaudes. Les arbres étant affaiblis, les ravageurs n'ont aucun mal à mettre à mort leur victime. Ceta se résume à peu près ainsi.

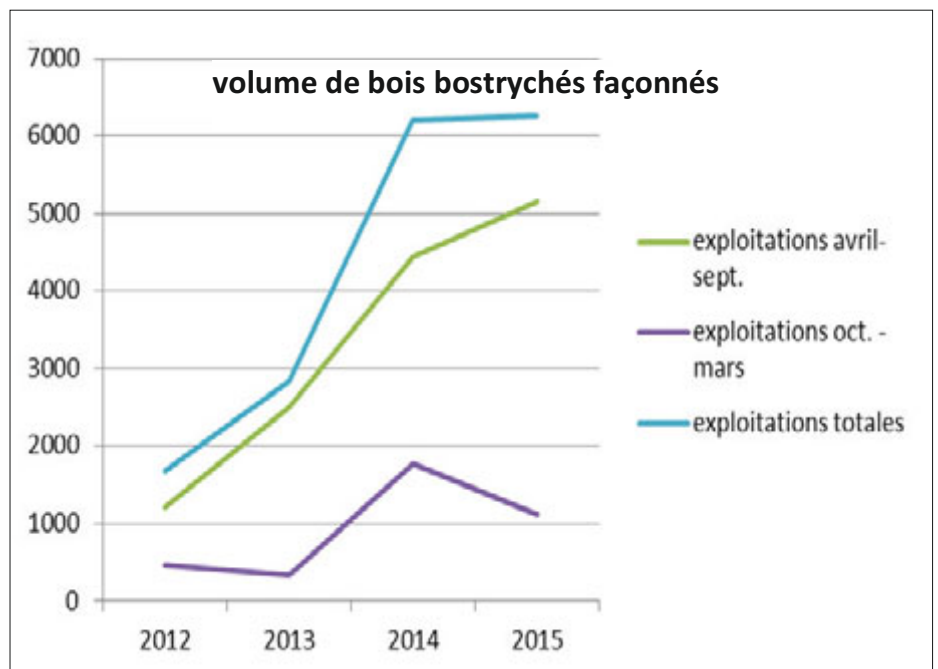
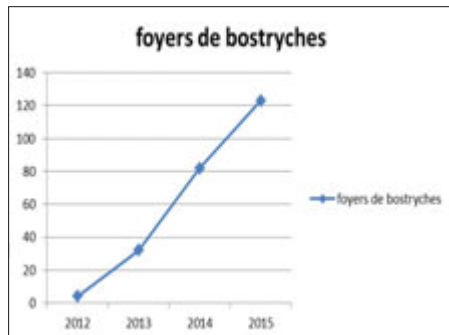
D'une manière générale, le service forestier et les propriétaires tirent à la même corde pour organiser leur lutte contre cette prolifération indésirable. Les entrepreneurs forestiers, leurs collaborateurs et certains propriétaires réalisent les mesures directes. Dans certains cas bien définis, une contribution de la Confédération et du canton indemnise quelque peu les travaux réalisés là où les

recettes du bois ne suffisent pas à payer l'exploitation des chablis. Ces montants sont versés sur la base de conditions et d'un tableau tarifaire établi par l'OFOR, et d'autre part par la réalisation des mesures dans les règles de l'art. Périodiquement pendant la belle saison, la Division forestière du Jura bernois demande à ses forestiers de triage d'indiquer les volumes de bois bostrychés exploités. Ceci permet de suivre l'évolution et l'ampleur des dégâts, mais également de faire connaître au can-

ton l'évolution des montants de contribution qu'il faudra mettre à disposition des propriétaires. Les tableaux joints esquisent quelques chiffres indicatifs des volumes endommagés par les bostryches pour l'ensemble du Jura bernois.

L'année 2016 est sous pression. Un appel **ATTENTION au bostryche** destiné aux propriétaires de forêt et de pâturages boisés émis par la DFJB figure dans cette présente édition.

Il faudra suivre l'évolution attentivement !

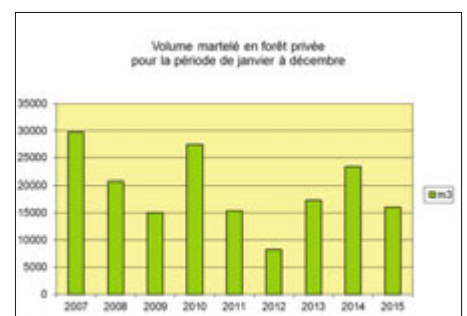


Jura bernois - martelage en forêts privées

Pierre-Yves Vuilleumier, Division forestière Jura bernois

Contrairement au reste du canton de Berne, dans le Jura bernois il y a une grande différence dans la proportion des forêts privées et publiques. Dans la partie alémanique du canton, la part des forêts publiques est de 25% alors que dans notre région, elle s'élève à 75%. Les propriétaires de forêts privées sont très sensibles à la variation des prix du bois. Cela se vérifie par des demandes de mar-

telage très variables suivant le marché des bois adressées aux forestiers de triage. Au fil des années, le prix du bois varie en dents de scie avec des hauts et des bas. Lorsque les prix du bois sont élevés, les propriétaires privés en profitent pour exploiter leur forêt. Dans le cas contraire, ils attendent des jours meilleurs. Ceci se reflète comme un miroir sur le graphique des volumes martelés pour les forêts en mains privées.



Fonds Balsiger - Ammon

Renaud Baumgartner, chef de Division

Née des legs de deux inspecteurs forestiers bernois, Balsiger et Ammon, dans les années 20 et 50 du siècle passé, la fondation Balsiger-Ammon a été instaurée en 1983.

Elle a pour but de venir en aide aux gardes forestiers, forestiers-bûcherons et ouvriers forestiers au service de communes, de bourgeoisies, de corporations publiques ou d'entrepreneurs forestiers, ou effectuant des travaux forestiers contre rémunération auprès de tiers, devenus invalides ou nécessiteux, ou à leurs veuves et orphelins.

Tout forestier, employeur, représentant des autorités, qui a connaissance d'un cas est prié de l'annoncer en toute discrétion à un membre du conseil de fondation.

Ce conseil est formé de trois personnes. Le caissier de la Société forestière bernoise (qui est l'organe de surveillance et autorité de nomination du conseil de fondation) est membre d'office du conseil de fondation. Il s'agit actuellement de Johann Kurtz, ingénieur forestier auprès de l'OFOR. Le caissier de la fondation est Lukas Hug, ingénieur forestier,

gérant de la BEO Wald und Holz GmbH. Renaud Baumgartner, chef de la Division forestière Jura bernois, président depuis 1983, a démissionné pour le 4 mars 2016, date de l'assemblée générale de la Société forestière bernoise. Il a été chaudement remercié par le président de la SFB, Werner Kugler. L'assemblée a accepté, par acclamation, la nomination de la nouvelle présidente du Fonds Balsiger-Ammon en la personne de Barbara Stöckli, ingénieure forestier auprès du bureau Impuls, Thoune.

Journée «visite d'objet» de l'AFJB Application pour générer des ordres de travail forestiers

Pierre-Yves Vuilleumier, membre du comité de l'Association des forestiers du Jura bernois

La 1ère journée « Visite d'objets » 2016 organisée par le comité de l'Association des forestiers du Jura bernois a eu lieu au restaurant Central à Tavannes, en date du 9 avril dernier.

C'est la 2ème année consécutive que l'AFJB organise ces rencontres du samedi matin. A chaque fois, un thème est choisi en lien direct avec les professions de la forêt. Ceci permet aux participants, non seulement de découvrir l'objet de la journée, mais aussi de se retrouver et d'échanger des expériences entre collègues du monde forestier du Jura bernois. Le public cible visé par ces journées est les personnes qui travaillent dans les forêts de la région, sans aucune distinction. De surcroît, la participation est gratuite !

Le thème choisi était « L'Application mobile pour générer des ordres de travail forestier, comprenant la planification des mesures d'urgence prescrites par la SUVA » à trouver sous: www.forstauftrag.ch
Pour la dizaine de participants présents, ce fût l'occasion de découvrir un programme informatique et une application mobile

pour téléphone portable qui lui est dédiée et qui permet de générer des ordres de travail forestier de façon simple et rapide. Le détenteur d'un compte établit l'ordre de travail sur son PC en toute tranquillité et l'envoie sur le téléphone portable de l'équipe chargée d'exécuter le travail. De cette manière, toutes les personnes concernées par un ordre de travail forestier ont accès en tout temps à toutes les données nécessaires concernant le lieu de travail, le peuplement forestier, la densité, le genre d'intervention, la composition de l'assortiment, etc. Seules les personnes autorisées ont accès à l'ordre de travail forestier.



Auditeurs attentifs aux explications source pyv

La sécurité du travail en forêt est un des points prioritaires. Chaque ordre de travail forestier est automatiquement accompagné de la planification des mesures d'urgence prescrites par la Suva. La procédure d'urgence n'a jamais été aussi simple.



Bernard Jermann, membre du comité de l'EFS (ancien ASEFOR) source pyv

Cette nouvelle application a été présentée par Bernard Jermann, membre du comité de l'EFS (Entrepreneurs forestiers suisses) et ficelée par l'EFS. Ce projet a été réalisé avec le soutien de l'Office fédéral de l'environnement OFEV/Plan d'action bois et SUVA/Département sécurité au travail. Lien pour l'EFS (ancien ASEFOR) : www.fus-efs.ch

Une ligne électrique qui a eu chaud !

Pierre-Yves Vuilleumier, forestier de triage

Lors d'une tournée de routine de chablis, un forestier et un propriétaire d'un pâturage boisé privé du Jura bernois ont découvert un cas de figure assez surprenant. Un épicéa de pâturage, fortement pourri, a été partiellement cassé pendant l'un des derniers coups de vent de l'hiver. Très proche dans la direction de

chute du chablis, une ligne électrique... Comment l'épicéa pouvait-il encore tenir sans tomber ? Eh bien mystère... parfois la chance fait bien les choses.

En ce début d'après-midi de vendredi, la société électrique a été avertie par le forestier. Tout est bien qui finit bien, puisque deux heures plus tard la situation

était normalisée avec des monteurs de lignes aidés d'un entrepreneur forestier muni d'un puissant tracteur avec treuils.



Etat sanitaire précaire de l'arbre qui a, en plus, été déchiré par le vent...source pyv



L'épicéa qui nargue la ligne électrique source pyv

Assemblée générale de l'Association des forestiers du Jura bernois AFJB

Jean-Marc Friedli, président de l'AFJB

Le comité de l'AFJB invite ses membres et les non-membres qui le souhaitent à participer à l'assemblée générale 2016 de la société. Cette journée se déroulera en trois parties que distinctes. Il sera possible de participer à l'ensemble ou que partiellement aux activités proposées du programme.

Déroulement de la journée facultative selon l'humeur du jour

En primeur et à titre d'essai, l'assemblée générale aura lieu en fin d'après-midi. Objectif visé : permettre à un maximum de collaborateurs en exercice dans les différentes entreprises forestières d'y participer.

Le traditionnel repas de midi sera remplacé par un souper facultatif qui laissera la part belle aux échanges d'expériences et à la possibilité de refaire le monde...

Une intéressante et pour le moins instructive visite permettra la découverte du monde des mines dans la célèbre fondation Digger à Tavannes.

Date et programme :

- le vendredi 20 mai 2016. Tout se passe à Tavannes !
- 14h00 : visite de la fondation Digger (sur inscription)
- 16h30 : Assemblée générale au restaurant Central
- 19h00 souper au restaurant Central (sur inscription)

Points qui seront entre autres abordés lors de l'AG :

- élection de 2 nouveaux membres au comité
- informations sur le projet en cours d'une CCT suisse

- présentation des nouvelles bâches de promotion concoctées par le comité pour le tout public

Invitation cordiale à tous les membres et aux non-membres sans droit de vote. Chacun est libre de participer pour se faire une idée du travail accompli par l'association professionnelle. L'AG est l'occasion de partager avis, idées et propositions sur notre filière sylvicole, d'apprendre des autres et de construire ensemble notre profession de demain.

Les membres recevront une invitation par courrier postal. Les non-membres intéressés sont priés de s'inscrire auprès du secrétariat jusqu'au 10.05.2016 : isabelle.vincenzi@vol.be.ch ou par tél. au 031 636 12 88

**COMMISSION DES PÂTURAGES BOISÉS DU JURA BERNOIS
& CHAMBRE D'AGRICULTURE DU JURA BERNOIS**

Soirées d'information

**« Gestion et entretien d'un pâturage boisé,
contraintes et opportunités »**

Lundi 25 avril 2016, 20h00
Mardi 3 mai 2016, 20h00

Corgémont, salle de spectacle
Loveresse, Fondation rurale interjurassienne

Public-cible

- exploitants agricoles
- représentants des communes municipales et bourgeoises
- services de l'Etat et autres invités

Programme des soirées

20h00	<p>Accueil et introduction à la soirée, par MM. Henri Spychiger, prés. CPBJB et Bernard Leuenberger, prés. CAJB</p> <p>Typologie agricole : les types de pâturages boisés, les codes correspondants et les contributions, par M. Julien Berberat, FRI</p> <p>Aspects forestiers : taux de boisement & délimitation pâturage boisé et non boisé, par M. Rénaud Queloz, DFJB</p> <p>Aspects nature : rappel des contraintes supplémentaires PPS et réseau par M. Alain Ducommun, Pro Natura Jura bernois</p> <p>Contraintes (dans la SAU et dans la région d'estivage) par M. Julien Berberat, FRI</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Produits phytosanitaires 2. Engrais minéraux et engrais de ferme 3. Charge en bétail et affouragement complémentaire 4. Entretien <p>Le cadre légal du girobroyage, par M. Rénaud Queloz, DFJB</p> <p>Questions et réponses</p>
vers 22h00	<p>Conclusions de la soirée, par MM. Henri Spychiger, prés. CPBJB et Bernard Leuenberger, prés. CAJB</p> <p>Apéro convivial</p>

Renseignements

- M. Henri Spychiger, prés. CPBJB, 2722 Les Reussilles, 032 941 39 64, henri.spychiger@bluewin.ch
- M. Bernard Leuenberger, président CAJB, 2735 Champoz, 079 215 43 65, b.leuenberger@court.ch
- M. Rénaud Queloz, DFJB, 2710 Tavannes, 031 636 12 82, renald.queloz@vol.be.ch

Nous vous remercions par avance pour votre participation.

Les organisateurs de la manifestation, Loveresse, avril 2016

Activités, manifestations ouvertes au tout public

Année 2015	Activité, manifestation	Lieu/Organisation
Toute la saison	Activités diverses	Parc Chasseral, www.parcchasseral.ch

Activités, manifestations pour public-cible

Année 2016	Délai pour la réception des articles à la rédaction francophone	Parution du journal
25 avril	Gestion et entretien d'un pâturage boisé, contraintes et opportunités	CPBJB et CAJB à Corgémont (voir texte)
3 mai		CPBJB et CAJB à Loveresse (voir texte)
20 mai	AFJB : Assemblée générale	Tavannes (voir texte)

Les dates des activités mentionnées nous sont fournies par les organisateurs. La rédaction décline toute responsabilité en cas d'annulation ou de report de ladite activité.

Prochaines échéances de Forêt Bernoise:

Edition	Délai pour la réception des articles à la rédaction francophone	Parution du journal
Édition 3/2016	fin mai 2016	fin juin 2016
Édition 4/2016	20 juillet 2016 (vacances)	fin août 2016

Avis à nos fidèles lecteurs !

Comme toujours, nous recherchons des articles et photos, notamment de la région, qui peuvent intéresser nos lectrices et lecteurs.

Dans la partie francophone du journal, nous avons ouvert une nouvelle rubrique dénommée «Clin d'œil».

Pour cette rubrique, nous recherchons pour chaque parution une photo insolite en lien avec la forêt ou la nature en générale.

D'avance merci de nous le faire savoir !

Renseignements pour la partie francophone de la Forêt bernoise:

<i>Division forestière Jura bernois:</i>	tél.: 031 636 12 80 foret.jurabernois@vol.be.ch
<i>Pierre-Yves Vuilleumier:</i>	portable: 079 – 222 45 86 pierre-yves.vuilleumier@vol.be.ch

Falsche Adresse? Mauvaise adresse?

Bitte trennen Sie den Adressabschnitt ab und melden Sie Ihre korrekte Adresse:

Veuillez-nous envoyer votre adresse correcte:

Berner Waldbesitzer BWB, Halenstrasse 10, 3012 Bern

bwb@bwb-pfb.ch

Fax: 031 328 86 57

Name/nom, Vorname/prénom: _____

Strasse/adresse: _____

Ort / NPA, lieu: _____



Starker Stoff! Schont Umwelt, Gesundheit und Motor. STIHL MotoMix & MotoPlus

Schadstoffarme Kraftstoffe, die hohe Leistungsfähigkeit mit geringer Belastung von Umwelt, Gesundheit und Motor vereinen. STIHL MotoMix 1:50 als Zweitakt-Fertiggemisch für 2-Takt- und 4-MIX-Motoren. MotoPlus für alle 4-Takt-Motorgereäte.



STIHL VERTRIEBS AG

8617 Mönchaltorf

info@stihl.ch

www.stihl.ch

Verkauf nur über den Fachhandel

STIHL®